



(„Spuren im Schnee/Insel Spiekeroog ©Christian Scheinost)

**„Tritt in Gottes Spuren!
Er hat deine Schuhgröße.“**

(© Altirischer Segenswunsch)

IMPULS zum 6. Sonntag im Jahreskreis

Sich begegnen: distanziert oder nah, zärtlich oder ängstlich? Im Privatleben, in der Familie und im Freundeskreis, in Beruf, in Kirche, in Staat und Gesellschaft stellen sich diese Herausforderungen. Wie gestalten Menschen in guter Weise menschliche Nähe in unterschiedlichen Beziehungen?

In der ersten Enzyklika „Evangelii Gaudium“, die Papst Franziskus 2013 veröffentlicht hat schreibt er wörtlich: **„Die Freude des Evangeliums“: „Der Sohn Gottes hat uns ... zur Revolution der zärtlichen Liebe eingeladen!“** Revolution der zärtlichen Liebe? Bei einer Revolution steht eine Verbesserung der Lebensverhältnisse der Menschen im Mittelpunkt, die sie zuvor als sehr unzufrieden erlebt haben. Unzufriedenheit kann zum Beispiel entstehen, wenn der Großteil der Bevölkerung eines Landes sehr arm ist, während einige wenige sehr viel Geld und Macht haben. Die Situation drängt zum Aufbruch, zur Veränderung, zum Wandel zu einer menschlichen Gemeinschaft, die sozial gerecht, gleichberechtigt miteinander teilt, um allen gleichermaßen erfüllendes, geglücktes Leben zu ermöglichen. „Revolution der zärtlichen Liebe“? Welche Verbesserung spricht der Papst da an? Wir Menschen, so meine Hypothese“, leben heute in einer Welt, in der Egoismus kontra Nächstenliebe gelebt wird. So manche und viele halten es für ihr Recht andere zu diskriminieren, abzuweisen, abzuschieben, Politiker zu beschimpfen, Christinnen und Christen zu diffamieren, Nachbarn zu drangsalieren, terroristische Anschläge auf unschuldige Zivilisten zu verüben. Die Folge ist auf der großen Weltebene und auf der Menschenebene oft Hass und Wut, Unfrieden und Krieg. Den Christinnen und Christen ist die Liebe, die Nächstenliebe ins Stammbuch geschrieben. Und doch könnte es sein, dass Menschen, auch als Christen, in den zurückliegenden Jahrzehnten zu sehr darauf getrimmt worden sind, sich als Einzelne zu behaupten, sich selbst zu verwirklichen, sich durchzusetzen gegen die Allgemeinheit. Es ist gut, wenn der Einzelne für sich sorgt, aber nur, wenn er sich dabei nicht wichtiger nimmt als jeden anderen. Sonst kippt die heikle Balance in unserer Gesellschaft, in Staat und Kirche. Hinweise darauf, wo es egoistisch zugeht, gibt es leider genug. Das Gegenteil bleibt aber auch nicht unbemerkt. Echte Nächstenliebe überzeugt immer!

Sich begegnen: distanziert oder nah, zärtlich oder ängstlich? Eine Frage, die schon die Christinnen und Christen der Gemeinde des Lukas bewegt. Unter den unterschiedlichen Volksschichten der lukanischen Gemeinde, Armen und Reichen, Heidenchristen und

Judenchristen gab es Spannungen. Und der Evangelist war darum bemüht die Wohlhabenden, die Satten seiner Gemeinde, die gut lachen haben dafür zu gewinnen, dass diese sich daran beteiligen, die Kluft zwischen Reichen und Armen, sich-Freunden und Leidenden durch die Haltung der Nächstenliebe zu beheben. Das, was Jesus da im Evangelium heute vorlegt, könnte man modern auch als sein „Pastoralkonzept“ bezeichnen – oder noch betonter formuliert: sein „Parteiprogramm“. Die Frage ist nur, ob er damit heute Wahlen gewinnen würde. Es ist auch die Frage an uns, die wir diesem Jesus nachfolgen: Ob wir heute als Kirche mit diesem Parteiprogramm punkten? Was braucht es, damit die Menschen den jesuanischen Weg wählen? Lukas gibt eine Antwort darauf, die zwischen den Zeilen steht. Es braucht eine jesuanische Haltung, die uns dazu einlädt gegen den Strom zu schwimmen, sich gegen den „Mainstream“, wie es heute so schön heißt, zu stellen und der Liebe, einer wertschätzenden Offenheit Kraft zu verleihen, glaubwürdig und authentisch. Selig und beglückwünscht bist du, der du auf den Spuren Jesu gehst und daran mitwirkst, das Reich Gottes beginnen zu lassen, damit das Leben dauerhaft gelingt.

Lesen der Bibelstelle Lk 6, 17.20-26 – Gebetsvorschlag/Meditation

Treuer Gott der Armen und Hungernden,
der Trauernden und der Verachteten,
dein Sohn kam zu uns,
um das Leben lebenswerter zu machen.
Und doch begegnen uns auch heute
machtvolle Todeskräfte:
Vorurteile gegen Fremde und Andersdenkende,
Herrschaft von Menschen über Menschen,
einem sozialen Skandal zwischen arm und reich,
einer Zerstörung der Schöpfung, unserem Lebensraum.
Mache unsere Herzen weit für die Freuden
und Nöte unserer Mitmenschen,
damit das Licht deiner Liebe, deiner barmherzigen Güte,
die allen gilt, den Armen und Reichen, Frommen und Unfrommen,
in der Welt heller leuchte als alle Todesmächte, die wir erfahren. Amen.

GOTTES SPUREN ENTDECKEN,

seine Liebe zu spüren

und weiterzugeben

führt den Weg zum erfüllenden Leben,

zum dem, was paradiesisch ist,

was Ewigkeit in sich trägt,

IM HIER UND JETZT.

AUF GOTTES SPUREN UNTERWEGS ZU SEIN

fordert dich und mich heraus,

dem Armen Würde zu geben,

die Tränen der Weinenden zu trocknen,

solidarisch auf der Seite derer zu stehen,

die in den Augen der Welt ein „Nichts“ sind.

Solidarisch zu handeln

IM HIER UND JETZT.

IN GOTTES FUSSSPUREN TRETEN,

auf Jesu Wegen gehen

macht den Armen reich,

bringt dem Leidenden Freude,

gibt dem Hungernden Nahrung;

denn Gottes Reich bricht an

IM HIER UND JETZT.